

Von ADAM SMITH über DAVID RICARDO zu KARL MARX

PETER THAL

Der Marxismus-Leninismus ist seit jeher stolz darauf gewesen, legitimer wissenschaftlicher Erbe dessen zu sein, was die größten Denker der Menschheit im Laufe eines langwierigen und wechselvollen historischen Erkenntnisprozesses an positivem Wissen, an wissenschaftlichen Fragestellungen oder Lösungen erarbeitet haben. Vielleicht am stärksten von allen MARX'schen Werken atmet "Das Kapital" den Geist kritischer Anerkennung für jene Gelehrten, deren Ideen tatsächlich einen Fortschritt der menschlichen Erkenntnis bedeuten haben - und sei dies auch nur für einen historisch kurzen Moment der Fall gewesen.

Wieviel der Marxismus als komplexes wissenschaftliches System zur Erkenntnis und Revolutionierung der Totalität des gesellschaftlichen Seins einer ganzen Reihe von Philosophen, Ökonomen und Soziologen des 18. und 19. Jahrhunderts, ja sogar des Altertums, verdankt, ist von LENIN in seiner Arbeit "Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus" sehr betont hervorgehoben worden. "Die ganze Genialität MARX' besteht gerade darin", heißt es bei LENIN, "daß er auf die Fragen Antwort gegeben hat, die das fortgeschrittene Denken der Menschheit bereits gestellt hatte. Seine Lehre entstand als direkte und unmittelbare Fortsetzung der Lehren der größten Vertreter der Philosophie, der politischen Ökonomie und des Sozialismus."¹⁾

Über diese Beziehungen des Marxismus zu seinen ideengeschichtlichen Quellen existiert eine relativ umfangreiche Literatur, vor allem was den philosophischen Bereich anbelangt. Aber auch auf dem uns hier näher interessierenden Gebiet der politischen Ökonomie ist im Prinzip der Nachweis erbracht worden, welche große Bedeutung die Lehren von William PETTY, François QUESNAY, Adam SMITH oder David RICARDO für die Evolution der MARX'schen Theorie besitzen, die dann schließlich im "Kapital" in ausgereifter Form ihren Niederschlag gefunden hat. Die genaue Ab-

grenzung des wissenschaftlichen Beitrages der klassischen bürgerlichen Ökonomie zur marxistischen Wirtschaftstheorie bereitet jedoch einige Schwierigkeiten.

Das beginnt bereits in terminologischer Hinsicht. Man ist oft geneigt, die Präzision der MARX'schen Begriffsbestimmung schon der klassischen bürgerlichen Ökonomie zu unterstellen, wenn dort dieselben Bezeichnungen wie im "Kapital" für bestimmte ökonomische Erscheinungen verwendet werden. Dieser Umstand verführt dazu, die Leistung der klassischen bürgerlichen Ökonomen im Vergleich zur MARX'schen überzubewerten. Tatsächlich werden aber solche Ausdrücke wie Kapital, Akkumulation, Ware usw. von den verschiedenen bürgerlichen Autoren vor MARX, wie BONDI in der Einleitung zu seiner Neuübersetzung von RICARDO schreibt, "nicht nur mit einem unscharfen, nicht genau abgegrenzten Inhalt versehen, sondern sie werden auch von dem gleichen Autor manchmal in einer von der auch bei ihm üblichen Verwendung abweichenden Weise gebraucht. MARX hat diesem terminologischen Schlendrian ein Ende bereitet... MARX hebt so die Kategorien der politischen Ökonomie unter Anwendung der materialistischen Dialektik auf eine höhere Stufe und füllt die Terminologie mit neuem Inhalt."²⁾ Diese Tatsache darf bei Vergleichen zwischen MARX und den bürgerlichen Klassikern nicht außer acht gelassen werden.

Neben der hier nur an einem Beispiel angedeuteten Gefahr der Überschätzung der theoretischen Prägnanz der bürgerlichen ökonomischen Klassik bzw. der Unterschätzung von Karl MARX, der in mancher Dogmengeschichte sogar zu einem Epigonen von RICARDO herabgewürdigt wird, gibt es allerdings auch eine entgegengesetzte Tendenz der Interpretation des wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhangs zwischen der klassischen bürgerlichen und der marxistischen politischen Ökonomie. Hauptkennzeichen dieser Tendenz ist die einseitige Betonung des diskontinuierlichen Elements und die Vernachlässigung der ideengeschichtlichen Kontinuität in der Entwicklung von der bürgerlichen Klassik zu MARX. So ist es beispielsweise eine unzulässige Vergrößerung, wenn den Vertretern der klassischen bürgerlichen Ökonomie vor

allem oder ausschließlich die theoretischen Fehler vorgerechnet werden, um daran etwa die Größe von MARX zu messen. In dieser Weise wird man weder MARX gerecht - ganz im Gegenteil - noch seinen bürgerlichen Vorläufern, deren Erkenntnisse er auf dialektischem Wege aufgehoben hat.

Die ökonomische Theorie von MARX bedeutet zweifellos einen qualitativen Sprung in der Geschichte der politischen Ökonomie, und zwar sowohl ihrer wissenschaftlichen Methode, ihrer inneren Geschlossenheit und ihrer sich in Übereinstimmung mit der Realität befindlichen theoretischen Aussagekraft wegen als auch auf Grund ihrer revolutionären sozialen Motivation und Substanz. Der Schlüssel für das Verständnis dieser historischen Leistung von MARX muß, wie das übrigens in allen diesbezüglichen marxistischen Publikationen auch geschieht, in seiner proletarischen Klassenbasis und -haltung gesucht werden. Nur die Sprengung des bürgerlichen Denkhorizonts erlaubte zu MARX' Lebzeiten einen wissenschaftlichen Fortschritt in der ökonomischen Theorie zur Aufdeckung des Wesens der kapitalistischen Produktionsweise und ihrer objektiven ökonomischen Gesetze. Insofern ist MARX durch eine Welt von der klassischen bürgerlichen Ökonomie getrennt; an dieser Stelle zeigt sich die ideengeschichtliche Diskontinuität.

Doch die Dialektik der Entwicklung ist gleichermaßen durch eine kontinuierliche Komponente bestimmt. Das gilt für den historischen Erkenntnisprozeß der einzelnen politökonomischen Kategorien wie für die politische Ökonomie als Ganzes. Unter Beachtung dieses Gesichtspunktes darf die Analyse der von den bürgerlichen Klassikern entwickelten Einzeltheorien nicht bei der Aufdeckung ihrer Unzulänglichkeiten stehen bleiben. Ein derartiger Nachweis ließe sich unschwer anhand der Werttheorie, der Lohn- und Profittheorie, der Geldtheorie, der Außenhandels- theorie etc. führen, und zwar selbst wenn man die reifsten Vertreter der klassischen bürgerlichen Ökonomie, also Adam SMITH und David RICARDO, wählt. Solche Untersuchungen erhalten jedoch erst dann ihren spezifischen Sinn, wenn sie den Fortschritt der menschlichen Erkenntnis bei diesen politökonomi-